Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Archiv für schweizerische Geschichte**

Band (Jahr): **2 (1844)**

PDF erstellt am: **19.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Protokoll

der

zweiten Versammlung der allgemeinen geschichtforschenden Gesellschaft der Schweiz.

Gehalten zu Basel den 20. Herbstmonat 1843.

Herr J. C. Zellweger eröffnet die Versammlung mit einer Anrede, in welcher er der Gesellschaft seinen Entschluss kund thut, die bisher bekleidete Stelle ihres Präsidenten niederzulegen. Nach einem kurzen Ueberblicke der vaterländischen Geschichte seit Anfang des letzten Jahrhunderts bis auf die Gegenwart schildert er die Erfordernisse wahrer eidgenössischer Geschichtschreibung, die Bedeutung und Aufgabe der Gesellschaft, legt derselben diese Aufgabe neuerdings ans Herz und schliesst seine Abschiedsworte an sie mit innigen Wünschen für ihr ferneres Gedeihen.

Herr Rathsherr Dr. Heusler von Basel übernimmt hierauf die Leitung der Geschäfte, indem er mit dem Danke und der Verehrung, welche die Gesellschaft ihrem Stifter und bisherigen Vorsteher zollt, ihr Bedauern über den eben vernommenen Entschluss ausspricht. Er begrüsst die Versammlung im Namen der historischen Gesellschaft von Basel, erstattet im Auftrage der Direction einen kurzen Bericht über deren bisherige Thätigkeit, über den ersten Theil des Archives und das Verdienst der Redactions-Commission um dessen Herausgabe, und fügt einige Worte der Erinnerung an die Mitglieder bei, deren Verlust die

Gesellschaft zu beklagen hat; unter diesen vor Allen des ihr und der Wissenschaft zu frühe entrissenen C. Ott.

Es wird von der Vorsteherschaft das Verzeichniss einiger von ihr seit der ersten Versammlung vorläufig aufgenommener Mitglieder vorgelegt und deren Aufnahme bestätigt. Zugleich wird die Vorsteherschaft für die Zukunft ermächtigt, in der Zeit zwischen je zwei Versammlungen solche Aufnahmen von sich aus definitiv zu vollziehen.

Das Verzeichniss mehrerer Mitglieder von Kantonalgesellschaften, die als solche in die allgemeine Gesellschaft eingetreten sind, wird mitgetheilt. Eine Anzahl neu vorgeschlagener Mitglieder wird einmüthig zu solchen aufgenommen.

Auf den Antrag der grössern Commission werden einmüthig zu Ehrenmitgliedern der Gesellschaft ernannt:

Die Herren Generalvikar von Wessenberg in Konstanz.
Domkapitular von Vanotti in Rottenburg.
Hofrath J. Grimm in Berlin.
Professor und geistl. Rath Schreiber in Freiburg i. B.
Oberbibliothekar Böhmer in Frankfurt a. M.
Duvernoy, membre de l'Académie
E. Clerc, conseiller à la Cour Royale } à Besançon.

Ein Schreiben der Königlich Baierischen Akademie der Wissenschaften, worin dieselbe unter ehrender Anerkennung der Leistungen der Gesellschaft den Austausch der beiderseitigen wissenschaftlichen Publikationen anerbietet, wird der Gesellschaft vorgelegt, die Vorsteherschaft mit dessen Verdankung beauftragt und zugleich für die Zukunft bevollmächtigt, mit auswärtigen gelehrten Gesellschaften nach Gutfinden in Verbindung zu treten und correspondirende Mitglieder im Auslande zu ernennen.

Auf den Antrag der grössern Commission wird die Vorsteherschaft beauftragt, einen Vorschlag, betreffend den Ergänzungsmodus bei allfällig eintretenden Lücken in ihrer Mitte in der Zeit zwischen zwei Versammlungen in der nächsten Sitzung zu hinterbringen. Bis dahin soll sie, vorkommenden Falls, zur Selbstergänzung provisorisch berechtigt bleiben.

Herr Rathsherr Dr. Heusler trägt der Gesellschaft seine für die heutige Versammlung bestimmte historische Mittheilung vor: »Bürgermeister Wettsteins eidgenössisches Wirken in den Jahren 1651 — 1667.« Dieser mit allgemeinem Interesse angehörte Vortrag ist seither nebst der Eröffnungsrede des Herrn Zellweger besonders im Druck erschienen.

Von der grössern Commission wird ein Bericht und Antrag, betreffend Herausgabe eines allgemeinen Schweizerischen Regestenwerkes und der Plan desselben vorgelegt. Die Gesellschaft beschliesst hierauf: 1) Die Herausgabe eines besondern umfassenden Regestenwerkes über sämmtliche Schweizerische Archive bis zum Jahre 1520 im Namen der Gesellschaft wird genehmigt und die Vorsteherschaft mit dem Vollzuge beauftragt; 2) die Vorsteherschaft wird beauftragt, Namens der Gesellschaft bei den h. Regierungen sämmtlicher Kantone um Unterstützung dieses Unternehmens nachzusuchen. — Der nähere Plan des Regestenwerkes wird besprochen, im Allgemeinen gut geheissen und die Vorsteherschaft, resp. die Redactions-Commission, bevollmächtigt und beauftragt, mit Berücksichtigung der in der Berathung gemachten Bemerkungen, in diesem Plane die nöthig scheinenden Veränderungen nach bestem Ermessen vorzunehmen.

Entsprechend dem Antrage der grössern Commission, betreffend ein Anerbieten des Herrn Champollion-Figeac in Paris über die Bearbeitung von Regesten der in der dortigen Königlichen Bibliothek befindlichen Handschriften zur Schweizergeschichte wird beschlossen: 1) Herr Professor Vuillemin wird ersucht und ermächtigt, bei seiner vorhabenden Reise nach Paris über Umfang, Art und Bedingungen der fraglichen Arbeit nähere Erkundigungen einzuziehen und gutfindenden Falls einen Vertrag über deren Ausführung, unter Ratificationsvorbehalt von Seite der Vorsteherschaft, abzuschliessen; 2) die so zu erhaltende Regestensammlung über die Pariser Handschriften soll als besonderer Anhang dem Regestenwerke der Gesellschaft beigedruckt werden.

Die erste Jahresrechnung der Gesellschaft vom 25. Septem-

ber 1841 bis 31. August 1843 wird, nach dem Antrage der grössern Commission, gutgeheissen und unter bester Verdankung gegen den Quästor Herrn Dr. A. Burckhardt von Basel abgenommen.

Ein Antrag der grössern Commission, betreffend Anschaffung eines Gesellschaftssiegels mit Johann von Müllers Brustbilde und von Diplomen für die Mitglieder wird einstimmig genehmigt.

Die Berichte mehrerer Kantonalgesellschaften über ihre Verrichtungen im abgewichenen Jahre werden vorgelegt und unter Verdankung derselben die Vorsteherschaft beauftragt, sie ganz oder im Auszuge im nächsten Bande des Archivs aufzunehmen.

Der historische Verein der fünf Orte Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug, die historische Gesellschaft von Basel, die Gesellschaft für vaterländische Alterthümer von Basel, die Herren A. Quiquerez von Delémont und A. Daguet von Freiburg beschenken die Gesellschaft mit verschiedenen Schriften, die unter Verdankung in die Bibliothek aufgenommen werden.

Schliesslich folgen die Wahlen. Für die Stellen dreier abtretender oder in Erneuerung fallender Mitglieder der Vorsteherschaft macht die grössere Commission einen Sechservorschlag, aus welchem gleichzeitig im ersten Skrutinium durch absolutes Mehr gewählt werden: die HHerren J. C. Zellweger, Staatsrath Dr. Bluntschli von Zürich und Pater A. Winistörfer, Conventual von St. Urban.

Zum Präsidenten der Gesellschaft wird der Herr Rathsherr Dr. Heusler gewählt.

An die Stelle des abtretenden Archivars der Gesellschaft wird Herr Altlehens-Commissär Wyss von Bern ernannt.

Mit Einmuth wird endlich Zürich zum nächsten Versammlungsorte der Gesellschaft (1845) bestimmt.

Berichte der Kantonalgesellschaften.

1) *Jahresbericht über die Thätigkeit der vaterländisch-historischen Gesellschaft in Zürich während der Jahre* 1841—1843. *Eingesendet von dem Actuar derselben, Herrn Heinrich Meyer, Cand. jur.*

Auf die Einladung des Herrn Präsidenten der geschichtforschenden Gesellschaft der Schweiz hat auch die Zürcherische Kantonalgesellschaft die Abfassung eines Jahresberichtes über ihre Verrichtungen während der beiden verflossenen Jahre beschlossen.

Es lässt sich nicht läugnen, dass unsere Gesellschaft während der letzten Jahre nicht diejenige Thätigkeit entwickelt hat, wie sie von Zürich, welches sonst gewohnt war, hinter keinem seiner Schweizerischen Mitstände auf dem Gebiete wissenschaftlicher Bestrebungen zurückzustehen, hätte erwartet werden dürfen.

Die Blüthezeit unsers Vereins fällt in die Zwanzigerjahre, welche wenigstens bei uns geselligen Bestrebungen auf dem Gebiete der Wissenschaft und Kunst in mancher Beziehung günstiger waren als die Gegenwart. Einerseits konnte man mehr Zeit auf solche verwenden, weil die öffentlichen Einrichtungen und der Geschäftsgang weit einfacher waren; anderseits waren politische Parteien zwar schon damals vorhanden, allein es ahnte wohl Niemand, dass ihre Kämpfe die Gemüther in einem solchen Grade absorbiren und auch in den gesellschaftlichen Verhältnissen eine solche Spaltung bewirken würden, wie wir diess seither erlebt haben. Auch eine Zeitschrift hatte gegen das Ende jener Periode die Gesellschaft herauszugeben angefangen, das Archiv für Schweizerische Landeskunde, welches theils werthvolle Abhandlungen aus dem Gebiete der politischen und Rechtsgeschichte, so wie der Nationalökonomie und eine Sammlung noch ungedruckter Urkunden enthielt.

Nur zu schnell indessen störte der Sturm der Dreissigerjahre auch unsre Gesellschaft in ihrem friedlichen Wirken, und

es wurden während vier Jahren keine Sitzungen mehr gehalten. Im Jahre 1836 kam man zum ersten Male wieder zusammen, und die Gesellschaft schien wieder einigen Aufschwung zu nehmen. In diese Zeit fällt die Herausgabe von Bullingers Reformationsgeschichte, welche auf Veranstaltung der Gesellschaft von den Herren Professor Hottinger und Professor Heinrich Vögeli unternommen wurde. Zugleich schenkte die Gesellschaft ihre nicht unbeträchtliche Sammlung von gedruckten Werken und Manuscripten der hiesigen Stadtbibliothek.

In den Jahren 1837 bis 1839 erkaltete aber die Theilnahme wieder, bis im Winter von 1840 ein neuer Versuch zur Wiederbelebung gemacht wurde.

Vom Januar 1841 bis Mai 1843 hat nun die Gesellschaft funfzehn Sitzungen gehalten. Die Vorlesungen, welche meist vaterländische Geschichte zum Gegenstande hatten, jedoch nicht ausschliesslich, waren folgende:

1) Ein Abschnitt aus der seither im Druck erschienenen Biographie Ulrich Zwingli's, von Herrn Professor Hottinger.

2) Einige Abschnitte des erst nach dem Tode des Verfassers gedruckten Werkes über die Geschichte Frankreichs unter Napoleon nach seiner Rückkehr von Elba, mitgetheilt von dem verstorbenen Herrn Conrad Ott, Privatdocenten an der hiesigen Hochschule.

3) Eine Abhandlung über die reformirte Kirche der Schweiz, von Herrn Staatsrath Dr. Bluntschli, seither abgedruckt in der Zeitschrift für deutsches Recht von Reischer und Wilda.

4) Mehrere für die Encyklopädie von Ersch und Gruber bestimmte Aufsätze von Herrn Professor Escher, über das alte Dynastengeschlecht der Freiherren von Eschenbach, über die Züricherische Familie Escher, namentlich den berühmten Bürgermeister dieses Namens, welcher am Ende des siebzehnten und im Anfange des achtzehnten Jahrhunderts an der Spitze der Regierung stand, über Nicolaus von der Flüe und über den Reformator Farel.

5) Die Autobiographie des sel. Herrn Staatsraths Meier von Knonau, mitgetheilt von seinem Sohne, Herrn Staatsarchivar Meier von Knonau.

6) Mahommed und sein Reich, von Herrn Staatsrath Dr. Bluntschli.

Immerhin war es indessen schwierig, bei einer hinreichenden Zahl von Mitgliedern Geneigtheit für eigene Beiträge zur Unterhaltung zu wecken, und so blieb denn auch die Zahl der Zuhörer bei den jeweiligen Vorlesungen in der Regel gering.

Unterdessen haben sich wohl vorzüglich auf die Nachrichten von der Thätigkeit, welche die historischen Gesellschaften verschiedener anderer Kantone entfalten, auch bei uns die Aussichten wieder günstiger gestaltet. Bereits hat sich eine bedeutende Zahl von Mitgliedern zu schriftlichen oder mündlichen Mittheilungen verpflichtet, und der ungewöhnlich zahlreiche Besuch der ersten Sitzungen dieses Winters zeugt von einem neu erwachten Eifer, von dem wir uns reichlichere Resultate für die Zukunft versprechen dürfen.

---

2) *Bericht über die Thätigkeit der historischen Gesellschaft zu Basel während des Zeitraums* 1840—1843, *der allgemeinen geschichtforschenden Gesellschaft der Schweiz vorgelegt den* 20. *September* 1843, *von Dr. A. Fechter.*

Tit.

Wenn die allgemeine geschichtforschende Gesellschaft der Schweiz zur Förderung des Studiums unsrer vaterländischen Geschichte als vermittelndes Band zwischen den einzelnen Kantonalgesellschaften auftritt, so kann sie diese ihre Aufgabe nicht wohl besser lösen, als wenn sie bei ihren allgemeinen Versammlungen sich Mittheilungen über die Thätigkeit der einzelnen Kantonsgesellschaften vorlegen lässt. Denn was könnte wohl das Streben der einzelnen Vereine mehr heben, als wenn der eine seine Thätigkeit in der der andern abgespiegelt und auch dort Genossen seines Strebens findet? Ja wir könnten uns auch die Möglichkeit denken, dass gerade diese Berichte den Schweizerischen Verein veranlassen könnten, die einzelnen Kantonalgesellschaften auf eine gemeinsam zu bearbeitende Seite unserer

Geschichte hinzulenken, ohne der freien Bewegung der einzelnen Gesellschaften zu nahe zu treten.

Aufgefordert nun von Ihrem verehrlichen Comité, der Versammlung einen Bericht über ihre Thätigkeit seit 1840 vorzulegen, hat mir die historische Gesellschaft zu Basel den ehrenvollen Auftrag ertheilt, Ihnen, H. H., in wenigen Umrissen darzustellen, was unsere Gesellschaft seit jener Zeit angestrebt und zu Stande gebracht hat.

Die historische Gesellschaft zu Basel ist im Jahre 1836 gegründet worden; sie wird gegenwärtig aus 33 ordentlichen, 11 correspondirenden und 11 Ehrenmitgliedern gebildet. Ihre ordentlichen Sitzungen finden vom October bis in den März alle vierzehn Tage statt. Den Mittelpunkt derselben bildet die Anhörung und Besprechung einer historischen Arbeit, die nach unseren Statuten entweder durch Forschung oder Darstellung eigenthümlich sein muss. Der Zweck der Gesellschaft ist: »Für das gesammte Gebiet der historischen Studien durch gegenseitige Mittheilung und Belehrung die wissenschaftliche Thätigkeit zu fördern.«

Durch diesen in den Statuten ausgesprochenen Zweck mag sich unsre Gesellschaft von mancher andern unsers Vaterlandes unterscheiden. Während nämlich die Thätigkeit mancher andern Gesellschaft sich auf die vaterländische Geschichte beschränkt, will die unsrige dadurch, dass sie sich das weite, grosse Gebiet der Geschichte öffnet, ein Vereinigungspunkt sein für die im wissenschaftlichen Berufsleben nach verschiedenen Seiten hin gerichteten Thätigkeit. Hat doch nicht jede Wissenschaft eine Seite, die der Geschichte zugekehrt ist. Und in der That, wir dürfen es hier aussprechen, die Wirkungen dieser Anordnung können nur erfreulich genannt werden. Denn wenn auch, wie es in der Natur der Sache liegt, die vaterländische und vaterstädtische Geschichte verhältnissmässig vielfache Berücksichtigung fand, so wurde der Blick eben so häufig über das Weichbild unserer Stadt, über die Marken unseres Vaterlandes hinausgetragen, und, geleitet von Führern, welche durch Neigung und spezielle Studien in dieser oder jener Partie der Ge-

schichte vorzüglich heimisch geworden, durchwanderten wir den Bau der Weltgeschichte und lernten auch die vaterländische als ein Glied eines grösseren Ganzen auffassen.

So lassen Sie mich denn, H. H., mit Ihnen den schnellen Gang durch die in unserer Gesellschaft beleuchteten Partien der Geschichte machen und Ihnen, wo es thunlich ist, mit wenigen Worten die Tendenz der Arbeiten angeben. Ich muss Sie aber in die vorchristliche Zeit zurückführen und nach Asien versetzen, um von da aus durch Hellas und Rom Sie bis in die Grenzen unsers Vaterlandes, bis in die Thore unsrer Vaterstadt zu führen.

Die am weitesten zurückführenden Abhandlungen versetzen uns nach Palästina. Herr Prof. Stähelin stellte uns den Propheten Samuel und seine Zeit dar, und charakterisirte jenen als den Wiederhersteller der seit Josua untergegangenen Einheit im politischen Leben und im Cultus. Herr Prof. Müller untersuchte des Tacitus Nachrichten vom Ursprung der Juden (Hist. V. 3.) und führte die einzelnen in dieser Stelle kombinirten Nachrichten auf ihre Quellen, die Zeit und das Land ihrer Entstehung zurück.

Vom Orient wurden wir auf hellenischen Boden hinübergeleitet durch eine Abhandlung von Herrn Cand. Socin über Ursprung und Bedeutung homerischer Religion, worin derselbe zu zeigen suchte, dass die homerische Religion durch das Medium pelasgischer und ägyptischer auf die einzig urbildliche, die israelitische zurückzuführen sei. — Eine Darstellung aus der Geschichte des Hellenenthums erhielten wir nicht; wohl aber eine auf die vorhellenische Zeit gerichtete Untersuchung von Herrn Dr. Roth über die deukalionische Fluthsage, in welcher nachgewiesen wurde, dass dieselbe keine ursprünglich hellenische sei, sondern den Lelegern angehöre, und dass die Gegend von Opus ihr Stammland sei.

Die Geschichte Roms wurde durch zwei Abhandlungen repräsentirt, von Herrn Prof. Gerlach durch eine Kritik des Servius Tullius von Huschke und eine mehr darstellende Abhandlung über die Zünfte (*collegia*) in Rom von Herrn Dr. von Speyr.

Mit dieser letzten Abhandlung sind wir in die christliche Zeit, noch nicht aber in die christliche Welt hinübergeschritten. Es ist bemerkenswerth, dass mit Ausnahme derjenigen Arbeiten, welche die Geschichte unseres Vaterlandes beschlagen, die Arbeiten unserer Gesellschaft, welche der Geschichte der christlichen Welt angehören, bei weitem der grössten Zahl nach über die Kunst, Literatur und Philosophie sich verbreiten. — Das Alterthum mit unsrer Zeit, das Heidenthum mit dem Christenthum verknüpfend, redete Herr Architekt Berri über die verschiedenen historischen Stufen der Baukunst und deren Einfluss auf die Gegenwart, charakterisirte die verschiedenen Baustyle und illustrirte seinen Vortrag mit vielen Zeichnungen. Die Geschichte der Literatur fand in zwei Abhandlungen ihre Repräsentanten, einmal in einer Arbeit von Herrn Prof. Müller über das christliche Lied im apostolischen Zeitalter, in welcher derselbe nachweist, dass die ersten christlichen Gemeinden sich an alttestamentliche Hymnen hielten, dass sich aber gegen Ende des apostol. Zeitalters ein eigenes christliches Lied gestaltete, während bei den Sekten sich schon früher eine eigenthümliche Produktivität entwickelt; — ferner in einem geschichtlichen Abriss der altdeutschen Lyrik von Herrn Prof. Wackernagel. — Eben so viele Arbeiten bezogen sich auf die Geschichte der Philosophie. Herr Prof. Hagenbach nämlich hielt einen Vortrag über Scholastik und Mystik des Mittelalters und deren Verhältnisse zur Hierarchie, in welchem derselbe die Repräsentanten der Scholastik und Mystik charakterisirte, nachwies, wie die Hierarchie sich gleichmässig mit der Scholastik entwickelte, indem sie im Realismus, z. B. in Anselm eine Stütze fand, und wie die Richtungen der Scholastik und Mystik in anderen Erscheinungen des Mittelalters ihren Reflex finden, die Scholastik z. B. in den Kreuzzügen, die Mystik in der kirchlichen Baukunst. Herr Prof. Fischer sprach über das Eintreten des Pantheismus in die neuere Denkweise, und wies nach Charakterisirung der vorzüglichsten Pantheisten nach, dass der

Grund des Umsichgreifens des Pantheismus seit den Achtziger Jahren in den für das Herz unerquicklichen theologischen und naturwissenschaftlichen Ansichten zu suchen sei, indem jene von keinem in der Welt immanenten, thätigen Gotte etwas wissen wollten, diese durch die Atomistik die Einheit in der Natur aufhoben.

Eine besondere Klasse von Arbeiten sind diejenigen, welche einzelne Persönlichkeiten zum Gegenstande ihrer Darstellung machten. Auch sie gehören der grössern Zahl nach dem Gebiete der Literatur und Philosophie an. So las Herr Pfr. Sarasin über den Dichter Benjamin Schmolcke, Herr Dr. Abr. Heussler über Basedow, Herr Lic. Schenkel über Lessing als Kritiker, Herr Schmidlin über Voltaires Verhältniss zum Liberalismus seiner Zeit, Herr Dr. von Speyr über Wolfgang Heinrich Puchta.

Ehe wir uns zur Geschichte unsers Vaterlandes wenden, muss ich noch zwei einzeln stehende Abhandlungen aufführen, deren eine auf die Geschichte des Städtewesens sich bezieht. Herr Rathsherr Heussler nämlich zeigte in einem Vortrage über das Alter der Stadträthe, dass Eichhorns u. A. Ansicht, als habe in den von Römern gegründeten Städten das Institut derselben seit der Römer Zeit fortgedauert, nicht über allen Zweifel erhaben sei, dass für manche Städte der Art der Ursprung des Stadtrathes in das 12. und 13. Jahrhundert zu setzen sei. Herr Dr. Burckhardt, Fiskal, sprach endlich in einem Vortrage über die deutschen Gemeinden jenseits der Alpen, über die Bevölkerung der Alpen überhaupt, über die deutschen Gemeinden bei Verona (die sogen. Zimberleute), die Gemeinden am Monte Rosa im Sesiathale, ferner über die im Formazzathale, charakterisirte dieselben nach ihren Sitten und Rechtsgebräuchen (der Formazzaner alte gerichtliche Statuten hat der Verfasser an Ort und Stelle sich selbst verschafft) und berührt schliesslich die angebliche Abstammung der Bewohner des Bagne- und Enfischthales von Hunnen und Saracenen.

Diese letzte Abhandlung hat uns aus dem weiten Gebiete der Geschichte an die Marken unseres Vaterlandes geführt. Steigen Sie mit mir hinab in die Gauen unseres Landes, zu den Männern unserer Geschichte. — Diejenige Abhandlung, welche am weitesten zurück in die Geschichte unseres Vaterlandes greift, handelt von Helvetiens Verhältniss zur vorconstantinischen Provinzialeintheilung. Der Referent wies nach, dass Helvetien bei der Provinzialisirung unter Augustus zur Belgica geschlagen wurde und bei derselben blieb, dass die beiden Germanien, das untere und das obere, welche in die Belgica fallen, freilich ursprünglich ethnographische Bezeichnungen, zu Namen von Militärdistrikten wurden, und desshalb in dieser Beziehung zur Germania superior gerechnet worden seien.

Die noch übrigen Abhandlungen ziehen den Kreis der Geschichte noch enger, sie beschränken ihn auf den Kanton, auf die Stadt Basel. Die Verfassung dieses Landestheiles ist es, welche mehrere Bearbeitungen hervorgerufen hat. Herr Dr. L. A. Burckhardt nämlich schilderte die Verfassung der Landgrafschaft Sissgau, aus welcher später grösstentheils der Kanton Basel sich entwickelte. Die Abhandlung führt die Entstehung und die verschiedenen Bestandtheile dieser Landgrafschaft vor, schildert die politischen und kirchlichen Verhältnisse: ein Inbegriff von Ueberresten heidnischer Gebräuche, römischer Institutionen, alemannischer Freiheit, fränkischer Herrschaft, burgundischer und deutscher Einrichtungen, ein Kampf der Freiheit und Knechtschaft, wie sich das Alles im 12—16. Jahrhundert beisammen fand. Seitdem Eichhorn in die Staats- und Rechtsgeschichte Licht- und Ueberblick gebracht hat, entbehrten bald wenig Städte und Landschaften unsers Vaterlandes der Bekanntschaft mit ihrem älteren politischen Entwicklungsgange; durch diese Abhandlung ist eine bisherige Lücke für den Kanton Basel ausgefüllt.

Was diese Abtheilung für das Land, das sollte eine Abhandlung von Herrn Cand. Oser für die Stadt sein, welche in vergleichender Darstellung die Verhältnisse Basels

zu seinem Bischofe schilderte. Nach Feststellung der ursprünglichen Verhältnisse der verschiedenen Klassen der Stadtbewohner zu einander, zum Grafen, Schultheiss, Vogte, des Vogtes zum Bischof führte der Verf. den Kampf der Gemeinde gegen den Bischof vor, und, als hervortretendes Moment desselben, die Entstehung des Stadtrathes, die Bildung der Zünfte, das Eintreten der Handwerker in den Rath. Da die Nachrichten über diesen Entwicklungsgang, wenigstens in Beziehung auf unsere Stadt, fragmentarisch sind, so konnte durch Parellelisirung mit andern Städten, wie Zürich, Frankfurt, nicht nur manches ergänzt werden, sondern es stellte sich jenes Streben Basels als der Pulsschlag einer einzelnen Ader in den damaligen Körpern des Städtewesens dar. — Einen speziellern Charakter hatte desselben Verf. Abhandlung über Basels Streben nach reichsstädtischer Selbstständigkeit, in welcher des Rathes und der Bürgerschaft Streben nach Rechten und Freiheiten dem Bischof gegenüber bis 1580 verfolgt wurde, in welchem Jahre die bischöfl. Ansprachen erledigt wurden.

Haben die so eben angeführten Arbeiten die Baslerischen Rechtsverhältnisse des Mittelalters ins Auge gefasst, so berücksichtigte Herr Conr. Kürsteiner unsere Verfassungsgeschichte des 16. und 17. Jahrhunderts. Sein Vortrag lehnt sich an einen Abschnitt einer handschriftlichen Chronik aus dem letzten Decennium des 16. Jahrh., verfasst vom Deputaten Schützenmeister Andreas Ryff, demselben, der den Rappenkrieg durch Thädigung beizulegen verstand. Diese Chronik, Besitzthum einer hiesigen Familie und betitelt: Zirkell der »Eidgenossenschaft«, handelt von der Geschichte der übrigen Schweiz, verbreitet sich aber ausführlicher über Baslerische und namentlich über Zeitgeschichte. Mit grosser Sorgfalt und Zierlichkeit ausgeführte Wappen von Städten, Herrschaften, Stiften u. s. w. zieren das Manuscript.

Mit einer zweiten bis dahin unbekannten Handschrift von geschichtlichen Interessen machte uns Sr. Hochw. Herr Antistes Burckhardt bekannt. Der Verfasser derselben ist Hermann von Offenburg, ein Vorkämpfer der Adelspartei um die Zeit

der Schlacht von St. Jakob. Beschuldigungen, die auf Verrath lauteten, waren gegen ihn unter der Bürgerschaft im Umlaufe. Die Absicht, diesen gegenüber sich zu rechtfertigen, scheint die Schrift hervorgerufen zu haben. Ihre Abfassung fällt um die Zeit nach der Schlacht bei St. Jakob; über diese finden sich zwar keine Notizen darin, wohl aber über einige Vorfälle während dieser Zeit beim Schlosse Wallenburg. Dieses Exemplar ist eine, und zwar nicht sehr sorgfältige, Copie des verloren gegangenen Originals.

Ich kann die Reihe der seit 1840 gehaltenen Vorträge schliessen, wenn ich noch der durch Herrn Rathsherr Heussler aus Protokollen und Akten zusammengestellten Geschichte des Durchmarsches des Generals Mercy durch den Kanton Basel erwähne, der von diesem österreichischen Generale bewerkstelligt wurde, um den Plan der Allirten auszuführen, Burgund wieder zu erobern; und noch drei Abhandlungen von Fächern, deren Gegenstand einzelne Persönlichkeiten bilden, von Herrn Cand. Reber das Leben und Wirken Felix Hämmerleins, von Dr. Fechter das des Bonifacius Amerbach nach dessen brieflichem Nachlasse, und von Herrn Lic. Schenkel Antistes Hurter und die Schaffhausische Geistlichkeit.

Wenn ich Sie, H. H., bis dahin mit den wissenschaftlichen Arbeiten bekannt gemacht habe, die im Schoosse unserer Baslerischen Gesellschaft vorgetragen worden sind, so haben Sie bloss eine Seite unserer Thätigkeit kennen gelernt, die Thätigkeit, deren Ziel die Gesellschaft selbst war. Die Bestrebungen unserer Gesellschaft suchten sich aber auch nach aussen hin Bahn zu brechen.

Von der Ueberzeugung ausgehend, dass es namentlich in Republiken für die Wissenschaft nur von Gewinn sein kann, wenn in einem grösstmöglichen Theile der Bürger Interesse und Liebe für dieselbe geweckt werden, hat unsere Gesellschaft im Vereine mit der naturhistorischen, seit einer Reihe von Jahren im Winter von Zeit zu Zeit öffentliche Vorlesungen für ein ge-

mischtes Publikum durch einzelne ihrer Mitglieder veranstaltet, Vorträge, die in einer Sitzung ein abgeschlossenes Ganze umfassen. Dass die Anforderungen, welche an Vorträge dieser Art gestellt werden, andre sind, als die an Abhandlungen, welche für eine wissenschaftliche Gesellschaft bestimmt sind, gemacht werden, liegt in der Natur der Sache. Der Zweck solcher Vorträge wird weniger darin bestehen, neue Forschungen zu Tage zu fördern, sondern das vorhandene Material gesichtet und geläutert, verarbeitet und in gefälliger Form, zu einem Ganzen abgerundet, und mit einem bestimmten Gepräge versehen, in die weiten Kreise des Lebens einzuführen. Dass dieses Institut nicht ohne Anklang geblieben, dafür spricht die erfreuliche Theilnahme, welche es bei unsern Mitbürgern gefunden hat. Unter die Vorträge dieser Art gehörte derjenige von Herrn Prof. Vischer über Augusta Rauracorum, von Herrn Prof. Gerlach über Cajus und Tiberius Gracchus, von Herrn Prof. Stähelin über Mahommed seine Zeit und sein Volk, von Herrn Cand. Reber über Ital Reding, Stüssi's Widerpart, von Herrn Prof. Wackernagel über die Gottesfreunde in Basel, von Herrn Cand. Stockmeyer über Ulrich von Hutten, von Herrn Dr. Streuber über Simon Grynäus, von Herrn Lic. Schenkel über Lavater. — Eine Auswahl der Vorträge beider Art hat unsere Gesellschaft in dem zweiten Theile ihrer Schriften vor Kurzem einem grössern Kreise von Geschichtsfreunden durch Druck übergeben.

Ein nicht weniger würdiges Ziel ihrer Thätigkeit nach aussen fand unsere historische Gesellschaft am Johannistage 1840. Dass Basel, wo die Aldus deutscher Lande durch ihre hohe Kunst für die Verbreitung von Licht und Wahrheit mit überall gepriesenem Eifer arbeiteten; wo die Amerbache, wo Froben und Cratander einen geistigen Heerd der Wissenschaft erbauten, um den sich die grössten Gelehrten jener Zeit versammelten, — den Johannistag nicht still an sich konnte vorübergehen lassen, während überall weit minder berechtigte Städte deutscher Zunge in frohen Festen des Johannes nnd seiner welthistorischen Erfindung gedachten, — das hatte die historische Gesellschaft bald

eingesehen, und nahm desshalb die Veranstaltung eines Festes zur Hand, das in Folge der allgemeinen Theilnahme zu einem grossen, erhebenden Volksfeste geworden ist. Und um auch unsern Nachkommen ein Denkmal dieser Feier zu hinterlassen, hat die Gesellschaft durch zwei ihrer Mitglieder (Herren Stockmeyer und Reber) die Herausgabe der »Beiträge der Basler Buchdruckergeschichte« veranstaltet, eine Denkmünze zu Ehren Frobens prägen lassen und den Druck der von Herrn Prof. Hagenbach gehaltenen Festrede angeordnet.

Soll ich Ihnen ein vollständiges Bild unserer Gesellschaftsthätigkeit entwerfen, so darf ich endlich deren Bestrebungen für Antiquitäten unserer Umgegend nicht unerwähnt lassen, und namentlich nicht die Gründung der antiquarischen Gesellschaft. Die Nähe unserer Augusta Rauracorum, die nach jener Seite hin über die Felder und namentlich durch den Hardtwald zerstreuten Spuren einer untergegangenen Welt, einer celtischen und einer römischen, die nicht unbedeutenden Grabhügel, so wie die in nicht geringer Zahl vorkommenden kreisförmigen Vertiefungen, wie sie in Frankreich und namentlich in der Normandie unter dem Namen Mardelles oder Marges vorkommen und auf deren Bedeutung für das Celtenthum Herr Prof. Schreiber aufmerksam gemacht hat — diess Alles waren Einladungen genug, um die Thätigkeit unserer Gesellschaft auch nach dieser Seite hin zu wecken. Schon im Spätjahre 1841 waren daher auf Veranstalten unserer Gesellschaft mehrere Grabhügel in der Hardt abgedeckt worden, deren der celtischen Bevölkerung angehörenden Inhalt Herr Prof. W. Vischer im 1. Hefte der »Zeitschrift für vaterländische Alterthumskunde« beschrieben hat. Der nicht unwichtige Erfolg dieser Nachgrabungen veranlasste bald darauf (1842) die Gründung einer besondern antiquarischen Gesellschaft, die ihre Mitglieder, gegenwärtig 43 an der Zahl, theils in der Mitte der historischen Gesellschaft, theils ausserhalb derselben zählt und gleichsam als Filialgesellschaft der historischen zur Seite steht. Ihr Zweck ist, die in unsrer Stadt und deren Umgebung vorkommenden Denkmäler heidnischer und christlicher Zeit zu erforschen, zu

beschreiben, für ihre Erhaltung zu sorgen, sie durch Abbildungen der Vergessenheit zu entreissen. Als Resultate ihrer Bemühungen liegt einerseits das erste Heft ihrer Mittheilungen unter dem Titel: »Mittheilungen der Gesellschaft für vaterländische Alterthümer in Basel« vor, in welchem Herr Dr. Roth die bis jetzt zur Kenntniss gekommenen römischen Inschriften des Kantons Basel gesammelt und erläutert hat; andrerseits eine Sammlung von römischen und celtischen Antiquitäten.

Diess, H. H., sind die Umrisse der Thätigkeit unsrer Gesellschaft seit 1840. Mögen auch die Resultate unsrer Bemühungen für die Förderung des Geschichtstudiums nicht erheblich sein, so lassen wir unsern Bestrebungen doch den Gewinn nicht nehmen, dass sie unter uns ein wissenschaftliches Leben, Sinn für Forschung wach erhalten haben. Und wenn ich endlich die Ueberzeugung ausspreche, dass die Ehre des Besuchs, den Sie uns zugedacht haben, dass der Anblick dieser Versammlung und die Bekanntschaft mit den Männern, von deren Verdiensten um die Geschichte das Vaterland, das Ausland nur mit Achtung spricht, nicht ohne wohlthuende Rückwirkung auf das Streben unsrer Gesellschaft bleiben wird, so weiss ich, dass mir kein Mitglied unsrer hiesigen Gesellschaft seine Zustimmung versagen wird.

---

3) *Rapport de la société d'histoire du Canton de Fribourg.*

La vieille société économique de Fribourg comptait dans son sein une classe d'histoire. La malvieillance fit tomber la société et la classe d'histoire avec elle. Fribourg des lors sembla mort pour long-temps à toute réunion scientifique. Vers la fin de 1840, quelques hommes d'Etudes unis à de simples amateurs réusrirent enfin à fonder la société d'histoire actuelle du Canton de Fribourg. Cette société a ses statuts, deux séances générales par an et des membres effectifs et honoraires. Mais tres-bornée dans ses membres agissants, notre société joue un rôle modeste

à côté de ses soeurs de la Suisse allemande et romande. Voici toutefois pour les deux années qui ont suivi sa fondation et pour le commencement de celle-ci les principaux mémoires communiqués à la société fribourgeoisie.

Plusieurs parties de l'histoire du *Canton de Fribourg* par le Docteur Berchtold, prémier président de cette société. Un premier volume a paru, dedié à la société cantonale et sous ses auspices. Monsieur Berchtold travaille activement au second volume. Ce travail est puisé aux sources officielles.

Un ouvrage de Monsieur Meyer d'Argovie curé de St. Jean à Fribourg et président actuel de la société, intitulé *Religion der alten Helvetier* (Religion des anciens helvétiens). Il se compose de deux parties dont chacune ferait un petit volume. La Mythologie helvéto-celtique, la Mythologie helveto-romaine et les premiers temps du Christianisme revivent dans l'ouvrage de Monsieur le curé Meyer. L'auteur a consulté les historiens grecs et latins, les écrivains ecclésiastiques, l'histoire littéraire et les travaux antérieurs sur la matière. La second partie qu'on pourroit intituler *Vorzeit des Christenthums* renferme des détails d'un intérêt neuf sur la consécration par l'église, de coutumes et de cérémonies païeuses trop enracinées dans les populations pour pouvoir être abolies.

Marius und sein Jahrhundert (Marius et son siècle), Mémoire par Monsieur Meyer puisé aux mémes sources.

Les Illustrations fribourgeoises ou Exquisses biographiques consacrées aux Fribourgeois illustres dans les armes, la politique, les arts et les sciences par Monsieur le professeur Alexandre Daguet, aujourd'hui Directeur de l'Ecole normale du Jura. La partie la plus neuve de ce travail, en partie complet, est l'histoire de la décadence et de la restauration des études à Fribourg au 16 siècle.

En dehors de la société, mais non pas tout à fait en dehors de son influence, d'autres publications ont vu le jour ou paraissent encore dans le Canton.

1. *Le recueil diplomatique* du Canton de Fribourg publié par Monsieur le Chancelier Werro avec la Collaboration de Monsieur

le vice-Chancelier Remy d'apres les collections de feu Monsieur le Chanoine Fontaine et du commissaire général Daguet. La 4 livraison (14 siècle) va sortir de presse.

2. *L'Emulation*, journal d'utilité publique et de littérature dont une partie est consacrée à l'histoire. Le Rédacteur Monsieur A. Daguet, Monsieur Berchtold, Dr., Monsieur Charles, Conseiller d'Etat, ont fourni plusieurs morceaux historiques et biographiques. Fondé en 1841, ce journal commence sa troisième année d'existence et parait tous les quinze jours format in 4° 8 pages d'impression.

3. *La Biographie du Prévôt Werro*, par Monsieur le Chancelier Werro.

4. *La Biographie de Guillimann*; les *frans-maçons* fribourgeois, ouvrages du professeur A. Daguet.

L'action de la société d'histoire s'est fait sentir dans la sphère gouvernementale, où elle a obtenu plusieurs décisions de nature à relever les études historiques. Un prix de 500 francs a été établi pour l'auteur de la meilleure histoire cantonale. 200 francs ont été alloués à l'auteur d'une utile compilation sur l'histoire fribourgeoise, Monsieur Comba conseiller. Une circulaire adressée aux Préfets leur recommande la conservation des monuments historiques. Un état de leurs archives et de leurs richesses littéraires a été demandé aux couvents. Convaincu que la meilleure manière de recommander les études historiques, c'est d'entourer de considération les hommes qui y ont consacré leurs veilles, la société à sans acception d'opinion offert le diplôme de membres honoraires aux vétérans de la science historique dans le Canton, Monsieur Dey ancien curé d'Ependes, Comba ancien Conseiller et Uffleger ancien Conseiller qui, retiré à Constance, travaille à un mémoire intitulé: *Freyburg wie es war oder nicht war*, destiné à combattre les tendences démocratiques de l'historien de Fribourg.

Au nom et par commission de la société fribourgeoise:
le Secrétaire, correspondant de la société générale Suisse
A. Daguet.

4) *Bericht der geschichtforschenden Gesellschaft des Kantons Graubünden.*

Tit.

Die geschichtforschende Gesellschaft des Freistaats Graubünden, die seit 15 Jahren besteht, wurde in der doppelten Absicht gestiftet, um einerseits Liebe zu historischen Studien und zu historischen Forschungen zu wecken, und anderseits die im ganzen Lande vielfach zerstreuten, theilweise ohne die gehörige Sorge aufbewahrten, geschichtlichen und urkundlichen Materialien zusammen zu tragen, die einen künftigen Geschichtschreiber in den Stand setzen können, uns endlich eine aus den Quellen geschöpfte vollständige Geschichte unsers Landes zu liefern. Die Geschichte eines Volkes, dessen althergebrachter politischer Organismus noch vor wenigen Jahren als höchst mangelhaft und schwerfällig getadelt worden, in neuester Zeit jedoch, und zwar unter Anwendung des Regenerationsprozesses, mehrfache Nachahmung selbst da gefunden hat, wo nach frühern Begriffen man eine höhere Stufe politischer Ausbildung erstiegen zu haben glaubte, muss, kann sie einmal geliefert werden, nicht bloss in dem engern Kreise der Gebirge und Thäler der drei Bünde, sondern überall Interesse erwecken, wo demokratische Formen als Bedingung des Heils der Welt postulirt werden.

Der geringen finanziellen Hülfsmittel ungeachtet, die unserer Gesellschaft bis dahin zu Gebote standen, ist dennoch für den doppelten Zweck, verhältnissmässig, nicht Unbedeutendes geleistet worden.

Eine historische Bibliothek wurde gesammelt, die nicht bloss das Meiste enthält, was bis dahin über Graubünden erschienen ist, sondern zugleich auch die besten Werke und Schriften über das ganze schweizerische Vaterland. Diese Bibliothek wird alljährlich nach Kräften vermehrt. Es wurde die Sammlung aller seit dem 16. Jahrhundert im Druck erschienenen bündnerischen Landesschriften (Abscheide, Memoriale, Flugschriften u. s. f.) angeordnet. Dieselbe hat gegenwärtig einen bedeutenden Grad von Vollständigkeit erreicht und besteht aus circa zehn Folio-Bänden.

Theils durch Schenkungen, theils durch Ankauf, hat die Gesellschaft eine nicht unbedeutende Anzahl grösserer und kleinerer Manuscripte, die die Landesgeschichte betreffen, gesammelt. Wo solche nicht erworben werden konnten, liess man dieselben für Rechnung der Gesellschaft copiren.

Insbesondere aber haben endlich die Gesellschaft und deren Ausschuss seit ihrer Stiftung sich bemüht, aus allen ihnen zugänglich gewordenen öffentlichen und Privat-Archiven diejenigen Urkunden und urkundlichen Notizen zusammen zu tragen, die auf irgend eine Weise für die allgemeine Landesgeschichte oder die Specialgeschichte einzelner Hochgerichte und Gemeinden von Interesse sind. Diese Urkunden, meist nach den Originalien copirt, sind in acht grossen Folio-Bänden gesammelt und enthalten dermalen bereits 2186 Documente. Mehrere wichtige Archive sind erst in jüngster Zeit uns geöffnet worden, und nach Maassgabe unserer Geldmittel werden dieselben zur Vervollständigung unserer Sammlungen benutzt.

Dieses, hochgeachtete Herren, ist die gedrängte Darstellung des bisherigen Wirkens unserer historischen Gesellschaft. Regelmässige öftere Zusammenkünfte, die bisher nicht statt fanden, hoffentlich aber im Laufe dieses Jahres veranstaltet werden, werden ohne Zweifel grösseres Leben in dieselbe bringen, und die Thätigkeit der Mitglieder nicht bloss auf Sammlung historischer Materialien, sondern auch auf Verarbeitung vorhandener Stoffe in Abhandlungen und Aufsätzen lenken.

Chur, 20. August 1843.

Für die geschichtforschende Gesellschaft:
deren Präsident,
Th. Mohr.

---

5) *Bericht der historischen Gesellschaft der romanischen Schweiz.*

Tit.

Endesunterzeichneter hat die Ehre, der »allgemeinen geschichtforschenden Gesellschaft der Schweiz« einen kurzen Bericht über die Leistungen der historischen Gesellschaft der romanischen

Schweiz, während der zwei jüngst verflossenen Jahre, zuzusenden. Es versteht sich von selbst, dass er die unten zu erwähnenden Werke nicht als Recensent oder Kritiker zu besprechen hat, da es nicht die Absicht des Präsidiums sein konnte, von ihm eine Beurtheilung derselben zu verlangen. Seine Arbeit beschränkt sich also auf ein blosses Verzeichniss der Schriften, welche der historische Verein der romanischen Schweiz herausgegeben. Er glaubt übrigens auch andere, auf die Geschichte des Wälschlands bezügliche Schriften, insofern sie ihm, wenn auch bloss dem Titel nach, bekannt sind, hier anführen zu müssen.

Der 1. Band der »Mémoires et Documens publiés par la Société d'histoire de la Suisse romande«, dessen 2. Lieferung die »Histoire de la Vallée du Lac-de-Joux, par Jaques David Nicole«, enthält, ist nun durch die »Annales de l'Abbaye du Lac-de-Joux, depuis sa fondation jusqu'à sa suppression en 1536, par M. Fréd. de Gingins-La-Sarraz, Lausanne 1842«, vollständig.

Die »Recherches sur le couvent de Romainmotier et ses possessions, par Fr. de Charrière«, machen die erste Lieferung des 3. Bandes aus. Hier dürfen vielleicht 1) ein Aufsatz über dieses Werk in dem Courrier Suisse No. 46 des Jahres 1842, und 2) eine Anzeige und kritische Beurtheilung der Recherches sur Romainmotier, von H(isel)y, in den Göttinger gelehrten Anzeigen, 36. Stück 1843. S. 345—357 angeführt werden.

Die im Frühling dieses Jahres erschienenen Recherches critiques sur l'histoire de Guillaume Tell, par J. J. Hisely, bilden, mit den zwei früheren Abhandlungen desselben Verfassers über die Waldstätte den 2. Band der Mémoires et Documens.

Diese Untersuchungen haben einen interessanten Aufsatz veranlasst, der unter dem Titel: »Guillaume Tell, Mythe et Histoire, à propos des Recherches critiques sur l'histoire de G. T. etc.« in der Bibliothèque universelle de Genève, Mai 1843, erschien. Verfasser desselben ist Herr Prof. L. Vulliemin.

Von demselben Gelehrten ist der 3. Band der »Histoire de la confédération Suisse dans les XVI et XVII siècles«, 1842 erschienen.

Das Jahr 1843 hat Herr Vulliemin mit dem merkwürdigen Stücke: »La Reine Berthe et son temps«, 16 S. in 4. eröffnet. Diess ist eine »Feuille du jour de l'an offerte à la Suisse romande par la section Lausannoise de l'Union fédérale.«

Besonders verdient hier noch erwähnt zu werden die inhaltreiche Abhandlung des Herrn Baron von Gingins: »Essai sur l'état des personnes et la condition des terres dans le pays d'Ury, au XIII siècle« in dem Archiv der allgemeinen geschichtforschenden Gesellschaft der Schweiz.

Im vorigen Jahre sind bei Marc. Ducloux in Lausanne erschienen die Etudes d'Histoire nationale, von Herrn Prof. J. Olivier. Dieses Werk zerfällt in 3 Theile, welche jedoch, in gewisser Hinsicht, als ein Ganzes betrachtet werden.

Herr Fréd. Troyon, Mitglied der historischen Gesellschaft der romanischen Schweiz, hat folgende Abhandlungen verfasst: 1) Tombeaux de Bel-Air, Lausanne, M. Ducloux 1841; 2) Bracelets et agrafes antiques. Im 2. Heft der Zeitschrift der antiquarischen Gesellschaft in Zürich ist eine Abhandlung des Herrn »Dubois unter dem Titel: La Bataille de Granson.«

Von Herrn Prof. Dr. Alex. Chavannes ist ein der Gesellschaft mitgetheilter Aufsatz, oder »Notice historique sur les réfugiés du pays de Gex dans le canton de Vaud«, in dem Journal de la société vaudoise d'Utilité publique, 1842, abgedruckt.

Herr de Bons hat gleichfalls eine Abhandlung mitgetheilt, welche unter dem Titel; »Notice historique sur le château de Chillon« in einen folgenden Band der Mémoires et Documens aufgenommen wird.

Endlich werden hier noch als gelehrte historische Arbeiten erwähnt: 1) eine durch Fragen des Herrn Prof. Vulliemin veranlasste »Exquisse des relations qui ont existé entre le Comté de Bourgogne et l'Helvétie, dès le XI au XVII siècle, par C. Duvernoy« (Ehrenmitglied der Société d'histoire de la Suisse romande), und 2) die »Histoire généalogique de la maison de Joux, par le baron J. L. d'Estavayer, corrigée, augmentée et enrichie de 36 documents inédits, par C. D(uvernoy).«

In der Revue Suisse befinden sich auch einzelne, in die Geschichte der romanischen Schweiz eingreifende Abhandlungen und Aufsätze von Mitgliedern unserer Kantonalgesellschaft. Es sind nämlich folgende: »Les établissements du Comte Pierre de Savoie au Pays de Vaud, d'après M. Cibrario, précédés d'un coup d'oeil sur la littérature historique actuelle de Piémont, et suivi d'une note inédite de M. N. F. de Mulinen sur les Etats du Pays de Vaud, par M. Fréd. de Gingins.«

»Un mot sur la tradition de la tenue des Etats de la patrie de Vaud, par M. F. de C(harrière).«

»Notice sur la vie de Renée Barlamachi, femme de Th. Agrippa d'Aubigné, par M. C. Eynard-Eynard.«

Andre biographische Berichte u. s. w. in der Revue Suisse brauchen hier nicht angeführt zu werden. Die verschiedenen noch ungedruckten Aufsätze und Abhandlungen, welche in den Sitzungen unserer Gesellschaft mitgetheilt wurden, glaube ich mit Stillschweigen übergehen zu müssen, indem ich auf die in der Feuille du Canton de Vaud ou Journal de la société vaud. d'utilité publique gedruckten, unserm Protokoll entnommenen, Berichte verweise.

Genehmigen Sie, hochgeehrter Herr Präsident, die Zusicherung der ausgezeichneten Hochachtung, mit welcher ich verharre

Lausanne, den 5. Septbr. 1843.

Ihr ergebener

J. J. Hisely.

---

6) *Bulletin des travaux de la Société d'histoire et d'Archéologie de Genève dans l'année* 1843, *communiqué par Mr. Soret, Président de la Société.*

Cette Société qui se reunit chaque mois a reçu la communication d'un certain nombre de mémoires ou de rapports verbaux qui se trouvent maintenant publiés dans le second volume des mémoires et documents qu'elle fait paroitre.

Le troisième volume actuellement sous presse contiendra dans la première livraison un mémoire fort remarquable de Mr. Rilliet de Candolle sur le procès de Servet.

Parmi les mémoires qui ont été lus dans le courant de l'année et qui sont encore inédits nous devons signaler l'episode relatif à la bataille de Cappel, qui est destiné à prendre place dans la suite de l'histoire de la réformation de M. Merle d'Aubigné, les recherches critiques de Mr. le Prof. Ferrucci sur les inscriptions romaines qui se trouvent à Genève; le commencement d'un grand mémoire sur les hôpitaux de Genève avant la réformation par MM. Chaponnière et Sordet; un mémoire de Mr. Soret sur les monnaies du tems de Constantin le Grand; une notice fort curieuse de M. l'archiviste Sordet sur la rentrée aux archives d'un certain nombre de documents qui étoient restés déposés à Fribourg; plusieurs communications de M. E. Mallet sur l'histoire des Evêques et enfin un certain nombre de rapports verbaux qu'il seroit trop long d'énumerer ici.

Mémoires renfermés dans le premier volume. 1842.

Deux rapports sur les fouilles faites à l'Evêché, par M. P. Lullin.

Notice sur les livres imprimés à Genève dans le 15 siècle, par M. Favre-Bertrand.

Trois lettres sur des monnaies koufiques inédites du Musée de Genève, par M. F. Soret.

Discussion entre le Conseil et la Vénérable Compagnie en 1681, au sujet de la présentation du Cid; mémoire de Michel Turrettini.

Des léproseries de Genève au 15 siècle, par M. le docteur Chaponnière.

Fêtes à l'occasion de l'entrée à Genève de Béatrix de Portugal, duchesse de Savoie; sur un manuscrit du temps; par MM. Ch. Coindet et Chaponnière.

Notice sur quelques prétendus evêques de Genève, par M. E. Mallet.

Lettres sur les enfouissements monétaires de Genève et de ses environs, par M. F. Soret.

Rapport sur quelques anciens lieux de sépulture aux environs de Genève, par M. F. Soret.

Notice sur la monnaie genevoise au temps des rois bourguignons, par M. H. Bordier.

Explication de deux inscriptions romaines existantes à Passy, par M. le professeur Ferrucci.

Conflit entre le Petit Conseil et le Conseil des Deux-Cents en 1667, par M. E. Mallet.

Mémoires du second volume. 1843.

Sur les lettres de Pierre de la Baume, dernier evêque de Genève, par M. L. Sordet.

Allégorie représentée à Genève en 1531.

De l'institution des monnoyers du Saint-Empire romain et de leurs parlements, par M. le docteur Chaponnière.

Aperçu sur l'histoire de Genève, par M. Mallet-d'Hauteville.

Mémoire historique sur l'élection des évêques de Genève, par M. E. Mallet.

Trois lettres sur des médailles orientales inédites, trouvées aux environs de Bokhara, par M. F. Soret.

Franchises de Genève, promulguées par Adémar Fabri; texte, sources, pièces annexes; par M. E. Mallet.

Lettre sur des monnaies trouvées aux environs de Genève, par M. F. Soret.

Arbeitsplan für die Regesten.

1) Die allgemeine geschichtforschende Gesellschaft beschliesst die Herausgabe eines Schweizerischen Regestenwerkes.

2) Der Zweck desselben ist, den Freunden der Geschichte, dem vaterländischen Staatsmann, Beamten und Rechtsgelehrten zu einer leichtern Kenntniss und Uebersicht des Inhalts der einheimischen Archive, so weit derselbe der ältern Zeit angehört, zu verhelfen.

3) Zu diesem Ende werden in sämmtlichen, der Gesellschaft zugänglichen Archiven die nöthigen Arbeiten, so viel möglich durch dort befindliche Special-Redactoren, in nachfolgender Weise vorgenommen:

a) Von jedem Archive, dessen Regesten verfasst werden, ist ein besonderes Verzeichniss zu machen, und es werden die in demselben aufgenommenen Urkunden auch besonders numerirt.

b) Das Verzeichniss wird, möglichst vollständig und in chronologischer Ordnung, alle in einem Archive befindlichen Documente (worunter Staats- und Privat-Urkunden, Schenkungs-, Stiftungs- und Lehenbriefe, Rechtssprüche, Offnungen, Einkünftenrödel, Jahrzeitbücher, Missiven und Briefe u. s. f. verstanden werden) enthalten, die bis zum Jahre 1520 gehen.

c) Die nothwendige Weglassung ganz unbedeutender Urkunden bleibt dem Ermessen der Special-Redactoren überlassen.

d) Es werden nicht bloss Original-Documente, sondern bei Ermangelung derselben auch alte Abschriften registrirt.

e) Der Inhalt der einzelnen Urkunden wird in möglichster Kürze angemerkt.

f) Orts-, Geschlechts- und Taufnamen werden nach der Schreibart der Urkunde geschrieben; wo die alten Namen von den jetzigen abweichen, werden die letztern, sofern kein Zweifel darüber waltet, in Klammern beigefügt.

g) Ort, Jahr und Tag der Ausstellung, sowie die in einer Urkunde allfällig angeführten Regentenjahre, sind genau anzugeben.

h) Der oder die Siegler werden benannt und durch Beifügung des Buchstabens S angezeigt, ob die Siegel noch vorhanden seien.

i) Ebenso werden auch die in einer Urkunde angeführten Zeugen, je nach Maassgabe ihrer Bedeutsamkeit, am Schlusse der Inhaltsanzeige benannt.

4) Die Arbeiten der Special-Redactoren werden honorirt. Sollte auf das Honorar verzichtet werden, so kömmt dasselbe dem Regestenfond zu.

5) Die Special-Redactoren stellen ihre auf solche Weise verfassten Regesten einem der beiden Haupt-Redactoren zu, von denen der eine für die Cantone Freiburg, Waat, Wallis, Neuenburg und Genf, der andere für die übrigen Cantone aufgestellt wird.

6) Ueber allfällige Reductionen der von den Special-Redactoren eingelieferten Regesten haben sich die Haupt-Redactoren mit denselben zu verständigen. Dieses vorbehalten, soll die einzelne Arbeit unverändert aufgenommen und derselben der Name des Special-Redactors vorgesetzt werden.

7) Zu jedem Regestenbande wird durch den Haupt-Redactor ein genaues General-Orts- und Namensregister verfertigt.

Fortsetzung

des

Verzeichnisses der Mitglieder.

Canton Zürich.

HHerrn

Höhr, Salomon, Buchhändler, in Zürich.
Meyer-Zeller, Carl, Buchhändler, in Zürich.
Vogel, Friedrich, Bausecretär, in Zürich.

Canton Bern.

Bandelier, Adolf, Präsident, in Konolfingen.
Dupasquier, Ludwig, Director des Collegiums, in Pruntrut.
Lauterburg, Gottlieb Ludwig, Vicar, in Aetigen.
Lutz, Carl, Fürsprech, in Worb.

Canton Luzern.

Ackermann, Joseph, Pfarrer, in Emmen.
Bernet, Xaver, Cantonsbibliothekar, in Luzern.
Heller, Mauriz, Pfarrer, in Wollhausen.
Krüttlin, Carl, zweiter Staatsarchivar, in Luzern.
Mohr, Philipp Anton, erster Staatsarchivar, in Luzern.
Schärrer, Theodor, A. Grossrath, in Luzern.
Segesser, Philipp, Rathsschreiber, in Luzern.
Zülli, Michael, Hauptmann in Sursee.

Canton Basel.

von Brunn, Johann Jakob, Pfarrer, in Basel.
Burckhardt, Albrecht, Mitglied des kleinen Rathes, in Basel.
Laroche, August, Dr. Jur. und Appellationsrath, in Basel.

HHerrn

Canton Appenzell.

Fässler, Joseph Anton, Med. Dr. und Landammann, in Appenzell.

Canton St. Gallen.

Greith, Carl, Decan, in St. Gallen.

Canton Graubünden.

Kaiser, Professor, in Chur.
Kind, Christ. Imm., Pfarrer, in Savien.
Rofler, Johann, in Chur.
Wassali, Friedrich, Stadtrichter, in Chur.

Canton Aargau.

Strehl, Fr., Fürsprech, in Zofingen.

Canton Waat.

Forel-Morin, in Morsee.

Canton Wallis.

de Rivaz, Andreas, Dr. Theol. und Domherr, in Sitten.

Canton Neuenburg.

Coulon, Lieutenant, in Neuenburg.
Dubois-Bovet, Heinrich Ludwig Franz, in Neuenburg.
Dubois-de-Montperreux, Friedrich, Professor, in Neuenburg.
Guyot, Arn., Professor, in Neuenburg.
de Mandrot-Pourtalès, in Neuenburg.

Ehrenmitglieder.

Böhmer, Friedrich, Dr. Jur. und Bibliothekar, in Frankfurt a. M.
Clerc, Eduard, Rath am königl. Hofe, in Besançon.
Duvernoy, Mitglied der Akademie in Lausanne.
Grimm, Jakob, Dr. Phil. und Hofrath, in Berlin.
Schreiber, Heinrich, Dr., Professor und geistlicher Rath, in Freiburg i. B.
von Vanotti, Dr. und Domcapitular, in Rottenburg.
von Wessenberg, J. Heinrich, Generalvicar, in Constanz.

Vorsteherschaft.

HHerrn

Präsident:

Heussler, Andreas, Dr. Jur. und Mitglied des kl. Rathes, in Basel.

Mitglieder:

Bluntschli, Johann Caspar, Dr. Jur. und Staatsrath, in Zürich.
Vulliemin, Ludwig, Professor, in Lausanne.
Winistörfer, Urban, Conventual in St. Urban.
Zellweger, Johann Caspar, in Trogen.

Cassier:

Burckhardt, August, Dr. Jur. und Appellationsgerichtsschreiber, in Basel.

Archivar:

Wyss, Rudolf, Alt-Lehenscommissär, in Bern.

Secretär:

von Wyss, Georg, Staatsschreiber, in Zürich.

Redactions-Commission.

Präsident:

Johann Jakob Hottinger, Dr. Phil. und Professor, in Zürich.

Friedrich Baron von Gingins von La Sarraz, in Lausanne.
Gerold von Meyer von Knonau, Staatsarchivar, in Zürich.
Theodor von Mohr, Alt-Bundesstatthalter, in Chur.

Carl Hunziker-Schinz, in Zürich, Secretär der Commission.